

# Die Verantwortungsgemeinschaft: Für wen ist sie gedacht?

Ein Blick auf Geschlechtergerechtigkeit  
und sozialen Ausgleich

Fachaustausch der Landesarbeitskreise und -verbände der eaf  
„Verantwortungsgemeinschaft: Diskussionsstand und mögliche  
Perspektiven“, 17. November 2022, Berlin

**Dr. Julia Teschlade**  
**Humboldt-Universität zu Berlin**



# 1. Ausgangspunkt



# DFG-Projekt „Vielfam“

**Ambivalente Anerkennungsordnung. Doing reproduction und doing family jenseits der ‚Normalfamilie‘**

MO 3194/2-1, PE 2612/2-1, WI 2142/7-1, Laufzeit: 1.1.2018 - 31.7.2021

## 19 narrative Paar- und Familieninterviews

### Erkenntnisleitende Fragen

- ▶ Wie werden Kinderwünsche (nicht) realisiert?
- ▶ Wie wird \*Familie\* in der Alltagspraxis hergestellt?
- ▶ Welche Erfahrungen der Ungleichheit, des Ein- und/oder Ausschlusses machen \*Familien\* hierbei?



# Pluralisierung der Lebensformen

- ▶ Vielfältige Lebensformen werden sichtbarer wie z.B. LGBTQ\*-Familien mit Mehrelternkonstellationen (Peukert et al. 2020)
- ▶ Familienleben und Doing Family (Jurczyk 2020) dauerhaft oder wechselnd über mehrere Haushalte verteilt
- ▶ Mehr Alleinlebende
- ▶ Diversifizierung von Beziehungskonzepten (z.B. polyamoröse Beziehung; freundschaftszentrierte Lebensweisen)

# Abkehr von der Paar- und Heteronormativität?

- ▶ Paarbeziehungen und Heterosexualität erscheinen als das Allgemeine
- ▶ Alleinstehende und/oder gleichgeschlechtliche Paare als Abweichung
- ▶ Paarnormativität
  - Privilegierung von liebesförmigen Zweierbeziehungen
  - institutionelle Absicherung der Zweierbeziehung als Ehe ≠ Freundschaften oder polyamoren Beziehungen

# Die Verantwortungsgemeinschaft

- ▶ Stärkerer Fokus darauf, wo und von wem für wen Sorge/Care übernommen wird
- ▶ Familie als Institution, in der Menschen dauerhaft und verbindlich Verantwortung füreinander übernehmen (vgl. Jurczyk 2020)

„Wir werden das Institut der Verantwortungsgemeinschaft einführen und damit jenseits von Liebesbeziehungen oder der Ehe zwei oder mehr volljährigen Personen ermöglichen, rechtlich füreinander Verantwortung zu übernehmen.“





# Regulierungen als „ambivalentes Geschenk“

Regulierungen legitimieren Beziehungen *und* sind mit Ausschlüssen verbunden

„ambivalenten Geschenk, zu dem eine Legitimation werden kann. Durch den Staat legitimiert zu werden bedeutet, auf die Bedingungen der Legitimität einzugehen, die er anbietet, und festzustellen, dass man beim öffentlichen und erkennbaren Sinn von Personalität grundlegend vom Lexikon dieser Legitimität abhängt. (...) Die Sphäre der legitimen intimen Verbindung wird dadurch etabliert, dass Bereiche der Illegitimität produziert und intensiviert werden.“ (Butler 2012: 173)

## 2. Im Detail



# 2.1 Zielgruppen

- ▶ Patchworkfamilien, Mehrelternschaft  
Thema: Elternschaft
- ▶ Alleinstehende (insb. Senior:innen)  
Thema: Pflege
- ▶ Alleinerziehende untereinander  
Thema: Erwerbsarbeit & Familienarbeit
- ▶ generationsübergreifend mit Freund:innen,  
queere Lebens- und Familienformen,  
Stiefeltern mit volljährigen Stiefkindern  
Thema: rechtliche Anerkennung gelebter  
Sorgebeziehungen

## **Sorge und Sorgearbeit**

Kinderbetreuung

Familienarbeit

Pflege

Erwerbsarbeit

Finanzielle

Absicherung

Rechtliche

Anerkennung

Sozialpolitik

Familienpolitik

Abstammungsrecht

Sorgerecht

...

## 2.1 Zielgruppen

- ▶ Verantwortungsgemeinschaft als Residualkategorie?  
Diverse Zielgruppen mit unterschiedlichen Bedarfen
- ▶ Zwischen zwei und *mehr* Personen: Auch verheiratete Personen?

## 2.2 Chancen

- ▶ Rechtliche Anerkennung gelebter Sorgebeziehungen jenseits von Ehe
- ▶ Gesellschaftliche Anerkennung vielfältiger Sorgebeziehungen

## 2.2 Chancen

- ▶ Auskunfts-, Vertretungs- und Informationsrechte
- ▶ Sozialrechtliche Einstandspflicht, z.B. durch Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft
  - wechselseitige Unterhaltsansprüche (?)
  - steuerrechtliche Entlastungen
  - Anspruch auf Sozialleistungen (?)
- ▶ Erbrecht (?)
- ▶ Nach Auflösung: Unterhalt, Versorgungsausgleich (?)

## 2.3 Risiken: Cui bono?

- ▶ Verantwortungsgemeinschaften vom Ende her denken: bei Auflösung ‚nachgemeinschaftliche‘ Solidarität (Unterhalt, Ausgleich von Care-Arbeit)?
- ▶ Spannungsverhältnis zwischen Absicherung von Geschlechterungleichheiten in der Arbeitsteilung und (geschlechter-)gerechter Gestaltung

## 2.3 Risiken: Cui bono?

- ▶ Ungleichgewicht zwischen (Einstands-)Pflichten und sozialstaatlicher Absicherung: Responsibilisierung der Bürger:innen → Sorglosigkeit oder Verantwortung des Sozialstaates?

„Die gegenseitige Übernahme von Verantwortung entlastet auch den Staat, insbesondere bei den sozialen Sicherungssystemen. Er sollte sie deshalb respektieren und fördern.“ (Antrag „Selbstbestimmte Lebensentwürfe stärken“ FDP 2020)

- ▶ Ehe und Verantwortungsgemeinschaft: Sorgearrangement zweiter Klasse?

### **Sorgelücken**

Adult worker model → Care?  
Geschlechterdifferenzierende Arbeitsteilung: Gender Care Share

Arbeitsmarktsegregation

Prekarisierung

Beitragsfreie Mitversicherung in Kranken- und Pflegeversicherung

Ehegattensplitting

### **gesellschaftliche Anerkennung von Care(-arbeit)**

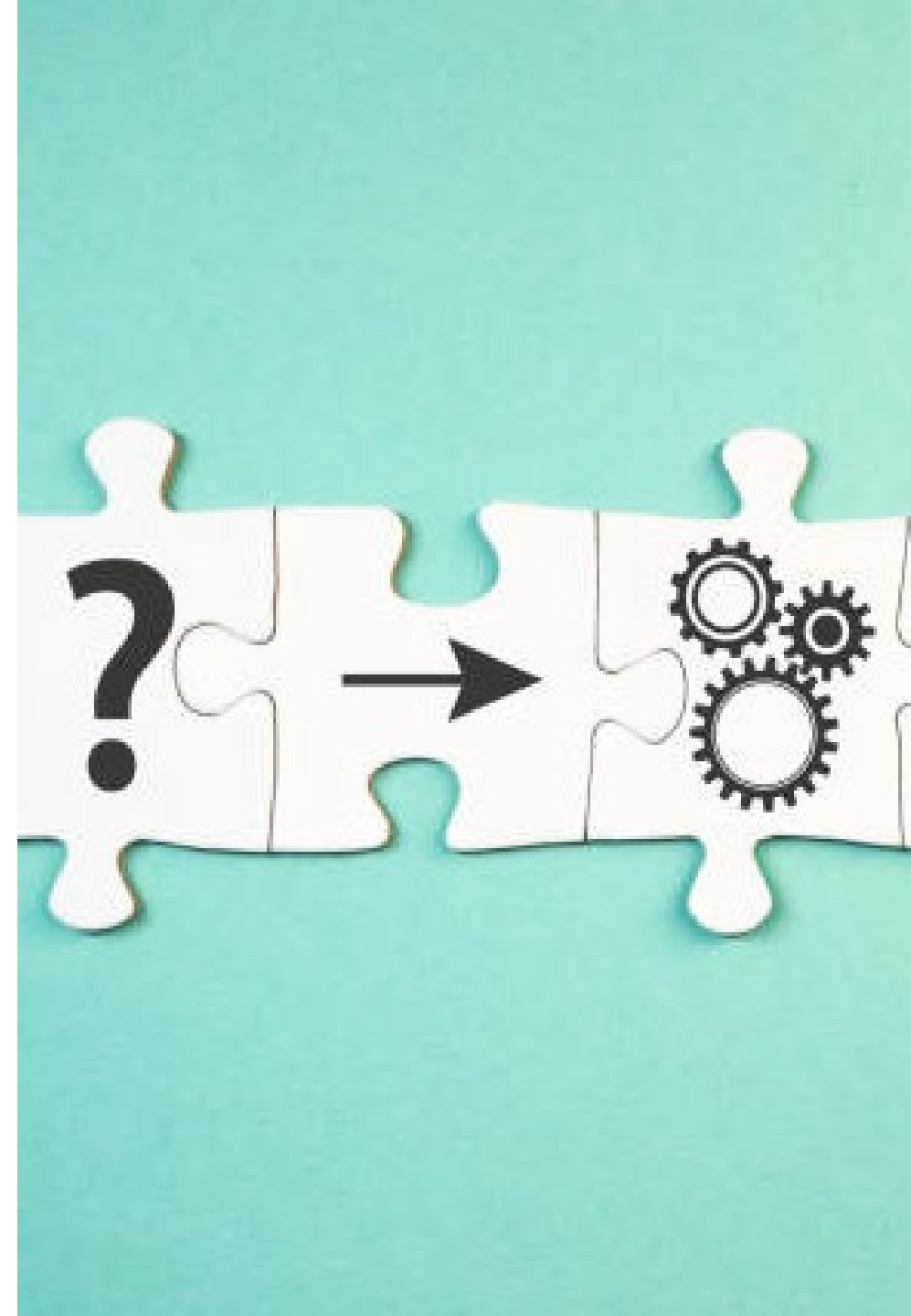
Caring Masculinities

Care-Infrastrukturen

Carefreundliche/s Recht, Sozial- Familien- und Arbeitsmarktpolitik

Zeitpolitik: atmende Lebensläufe (Jurczyk u.a.)

# 3. Fazit



# V. Fazit

- ▶ Rechtliche und sozialstaatliche **Anerkennung** und **Absicherung vielfältiger Lebens- und Sorgearrangements**
- ▶ (Geschlechter-)gerechter **Ausgleich von Rechten und Pflichten** → Umverteilung?
- ▶ Berücksichtigung der Komplexität
  - a) der Zielgruppen und ihrer Bedarfe
  - b) von verfassungs-, familien-, arbeits-, steuer- und sozialrechtlichen Regelungen
- ▶ Elternschaft jenseits der liebesförmigen, heterosexuellen Zweielternfamilie: Rechte, Pflichten (→ Familienpolitik, Sorgerecht, Abstammungsrecht)
- ▶ Mehr als Zwei: wie soll es zwischen mehreren Personen gestaltet sein?  
Überschneidungen mit Ehe möglich?

# Literatur

- Butler, Judith (2012): Ist Verwandtschaft immer schon heterosexuell? In: Judith Butler (Hg.): Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen. 2. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 167–213.
- Fraser, Nancy (Hg.) (2001): Die halbierte Gerechtigkeit. Schlüsselbegriffe des postindustriellen Sozialstaats. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Jurczyk, Karin (2020): UnDoing Family: Zentrale konzeptuelle Annahmen, Feinjustierungen und Erweiterungen. In: Karin Jurczyk (Hg.): Doing und Undoing Family. Konzeptionelle und empirische Entwicklungen. Weinheim: Beltz Juventa, S. 26–55.
- Peukert, Almut; Teschlade, Julia; Wimbauer, Christine; Motakef, Mona; Holzleithner, Elisabeth (Hg.) (2020): Elternschaft und Familie jenseits von Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit. GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, Sonderheft 5. Opladen: Budrich.
- Peukert, Almut (2021): Gender still at work? Zur Relationierung von Erwerbs- und Familienarbeit in egalitären Arrangements. In: Simone Scherger, Ruth Abramowski, Anna Hokema, Irene Dingeldey und Andrea Schäfer (Hg.): Geschlechterungleichheiten in Arbeit, Familie und Wohlfahrtsstaat. Frankfurt: Campus, S. 363–388.
- Wimbauer, Christine; Teschlade, Julia; Peukert, Almut; Motakef, Mona (2018): Paar- und Familienbilder der ›Mitte‹ zwischen Persistenz und Wandel. Eine paar- und heteronormativitätskritische Perspektive. In: Nadine Schöneck-Voss und Sabine Ritter (Hg.): Die Mitte als Kampfzone. Wertorientierungen und Abgrenzungspraktiken der Mittelschichten. Bielefeld: transcript, S. 125-141.
- Wimbauer, Christine; Motakef, Mona (2020): Prekäre Arbeit, prekäre Liebe. Über Anerkennung und unsichere Lebensverhältnisse. Frankfurt: Campus Verlag.
- Wimbauer, Christine (2021): Co-Parenting und die Zukunft der Liebe. Über post-romantische Elternschaft. Bielefeld: transcript Verlag.

# **Vielen Dank!**

**Dr. Julia Teschlade**

**Humboldt-Universität zu Berlin**

julia.teschlade@hu-berlin.de

<https://www.sowi.hu-berlin.de/de/lehrbereiche/sag>